Lernen und Lehren im Diversitätskontext

WS 2016/17, Termin 8

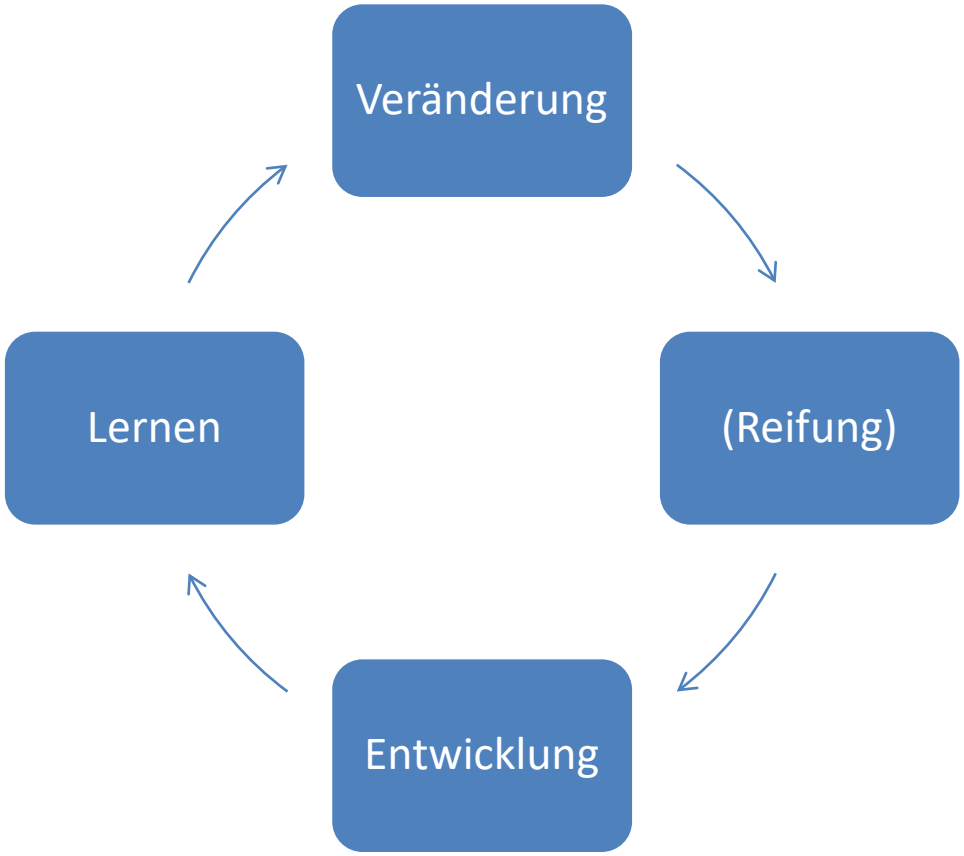
Christian Kraler

Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung
School of Education, Universität Innsbruck
Christian.Kraler@uibk.ac.at http://homepage.uibk.ac.at/~c62552

I. Einleitung & Organisatorisches
II. Didaktisches Dreieck
III. Diversität
IV. Modelle zum Lernen

Christian.Kraler@uibk.ac.at

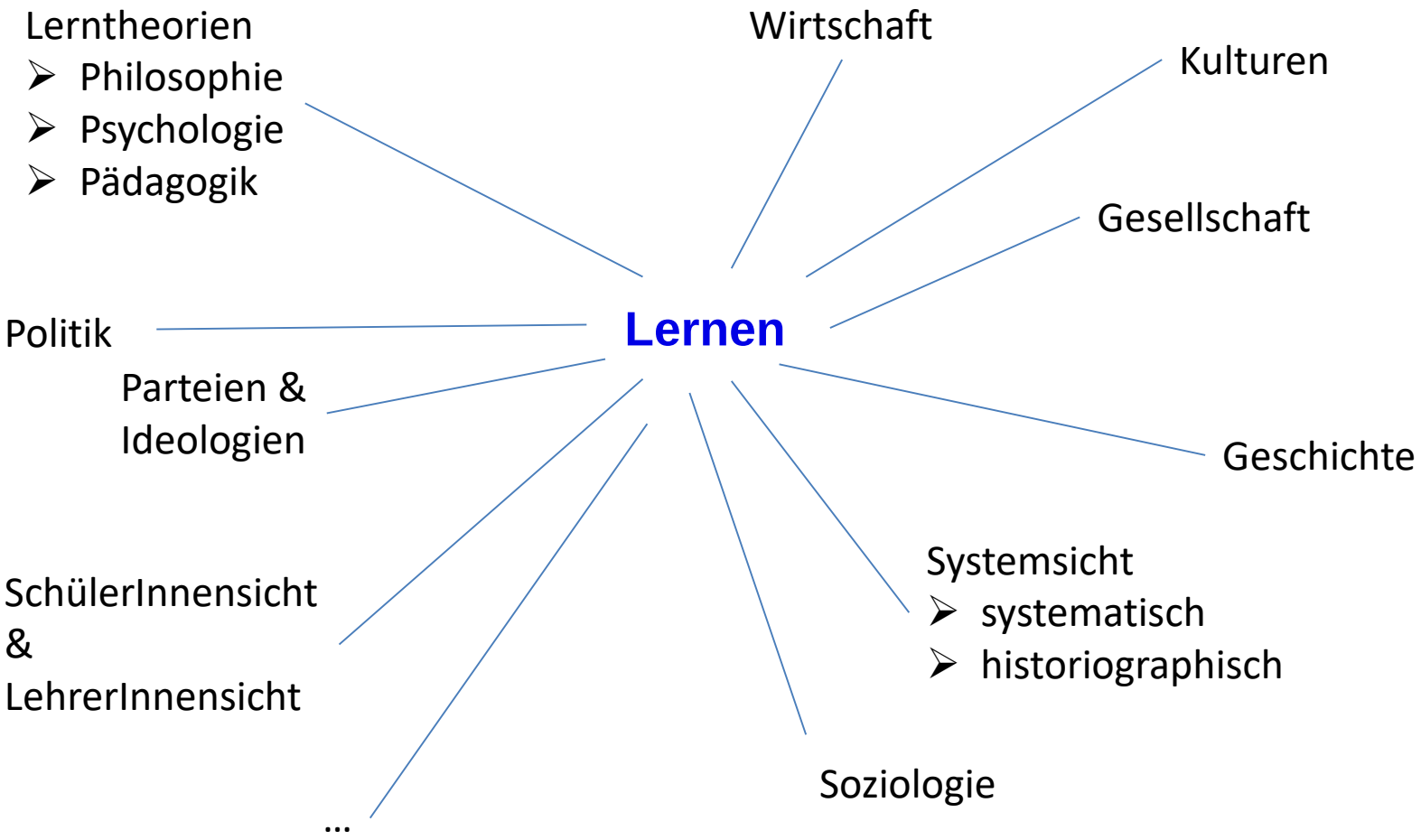
Lernen



Lernen im Kontext der Schule:

- Formale Bildung (didaktisches Dreieck)
  → nonformale & informelle Bildung
- Reifungs- und Entwicklungsprozesse
- Historisch gewachsenes System (Struktur & Inhalt)

→ Anthropologische Grundannahmen &
→ sozial-/gesellschafts(historische) Einbettung


Lerntheorien
Philosophie
Psychologie
Pädagogik
Wirtschaft
Kulturen
Gesellschaft
Politik
Lernen
Parteien &
Ideologien
Geschichte
SchülerInnensicht
&
LehrerInnensicht
Systemsicht
systematisch
historiographisch
Soziologie
...

Kulturen (1)

Kulturbegriff
- als Hintergrundfolie verwenden
- als Arbeitsinstrument .
- pragmatisch und offen als

K U L T U R ~
… von Akteuren geteilte Normen, Werte, Denkweisen, Anschauungen und Traditionen, die als Referenzpunkte für Einstellungen und Handlungen von Akteuren dienen und diesen jenseits ihrer individuellen Dimension auch eine kollektive Bedeutung verleihen.

Kulturen (2)

Die Verständigung auf eine gemeinsame Kultur dient immer auch zur ***Aufrechterhaltung bestimmter Strukturen*** und damit auch der Wahrung von spezifischen Interessen und Macht. Gleichzeitig befinden sich Kulturen auch stets in historischen ***Wandlungsprozessen***. Entsprechend stehen auch Strukturen formaler Bildungsprozesse (Schule, Universität,…) stets im Spannungsfeld von Machtinteressen, getragen von ***Bewahrung und Weiterentwicklung.***

(Schnabel-Schüle/Kraler 2008)

„Wer Schulen einrichten darf, wer welche Fächer unterrichten darf, wer Schulträger sein darf, wer Lehrer werden darf, welche Fächer und Prinzipien den Unterricht bestimmen war über Jahrhunderte hinweg nicht etwa nur die Suche nach der besten pädagogischen Lösung, sondern eine Machtfrage […].“

(Handbuch der Schulforschung: Zymek 2004)

Lernkulturen

- Lernen individueller Vorgang
- reine Fremd-/Außensteuerung nur sehr bedingt möglich
- Lernen in unterschiedlichen Kontexten/Strukturen/Settings möglich, denen tw. Verschiedene Normen/Werte, Denkweisen, Anschauungen und Traditionen zugrunde liegen („Subkulturen“)

→ Lernkulturen

→ diese theoretisch begründen

… unterschiedliche Zugänge

L E R N K U L T U R (E N) ~
… von Akteuren geteilte Normen, Werte, Denkweisen, Anschauungen und Traditionen, die als Referenzpunkte für Einstellungen und Handlungen von *Akteuren in ihrem Zugang zum Lernen* dienen und diesen jenseits ihrer individuellen Dimension auch eine kollektive Bedeutung verleihen.

Traditionelles Lehrverständnis

„**Zu Beginn** des Prozesses verfügen nur die **Lehrende**n über **'objektives' Wissen**. Durch den **Unterricht vermitteln** sie es **an** die **Lernenden** - und zwar möglichst vollständig und ohne Veränderung. Die *Aufgabe der Lehrenden* ist es dementsprechend, das *Unterrichtsgeschehen* systematisch zu *planen*, die *Wissensinhalte* quasi "*in Scheiben* zu schneiden", zu *präsentieren*, zu *erklären* und schließlich den *Lernfortschritt* dadurch *sicherzustellen*, dass alle dieselben Aufgaben mit demselben Lernerfolg bearbeiten. Die Lernenden bleiben in dieser Auffassung in einer passiven Position: ihre Aufgabe besteht lediglich darin, das Vorgegebene effizient zu verarbeiten.“

Gräsel & Mandl (1999): Problemorientiertes Lernen. Empirische Pädagogik 13 (4), 372f.

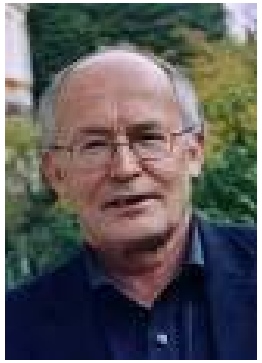
→ kumulatives Eimermodell

Georg Philipp Harsdörffer
"Poetischer Trichter".
Nuremberg 1648-1653

Selbstbestimmung und Lernen

„Auf der einen Seite wollen wir, dass die Schülerinnen und Schüler im Erziehungs- und Unterrichtsprozess zunehmend selbständiger werden, auf der anderen Seite ist dies unsere Zielsetzung, die wir den Schülerinnen und Schülern aufzwängen.“ (Meinert Meyer 2007, S. 14)

Vgl. (!)
Comenius
Kant



Meinert Meyer

formale & nichtformale Bildung …

- Lernen des Individuums immer selbstlernen ← Subjektbezug
- kann in unterschiedlichen Kontexten statt finden (formal, nicht formal)

→ Lernkontext = Kontext, in der Erfahrungen gemacht werden

„die Erfahrung lehrt, daß sich oft bei unsern Versuchen ganz entgegengesetzte Wirkungen zeigen von denen, die man erwartete."

(Kant 1803, 451:25-26)

Umgebungen, Setting, …
→ Starke Lernumgebungen: solche, wo Erfahrungen gemacht werden

Dimensionen starker Lernräume

Dimensionen zur Strukturierung starker Lernräume
(Kraler/Schratz 2007)

- Soziale Dimension: Wer lernt?
- Sachdimension: Was wird gelernt?
- Raumdimension: Wo wird gelernt?
- Zeitdimension: Wie lange und intensiv wird gelernt?
- Didaktisch-methodische Dimension: Wie wird gelernt?
- Kontextdimension: Unter welchen Rahmenbedingungen wird gelernt?

Zieldimension: Wozu wird gelernt?

Konstruktion und Instruktion

Lernen im formalen Bildungskontext

Lernen erfordert

Motivation/Interesse/Aktivität seitens der/des Lernenden

Selbstimpuls (intrinsisch)
→ **selbstgesteuertes/reguliertes** bzw **selbstbestimmtes** Lernen

Orientierung, Anleitung und Hilfe seitens des/der Lehrenden

Fremdimpuls (extrinsische Motivation/Anregung) → **fremdgesteuertes** Lernen

REINMANN-ROTHMEIER, G. & MANDL, H. (1996). Lernen auf der Basis des Konstruktivismus: Wie Lernen aktiver und anwendungsorientierter wird. in: Computer und Unterricht23/1996, S. 41-44.

Die Didaktik kümmert sich um die Frage,

- **wer**
- **was**
- **von wem**
- **wann**
- **mit wem**
- **wo**
- **wie**
- **womit**

lernen soll.

W.JANK / H.MEYER (Beltz 6.2003, S.16)

… wozu? …

„Nur wenn es den Subjekten gelingt, Lernprozesse mit einer Erfahrungsbewegung zu verbinden, nur wenn es schließlich den Subjekten gelingt, ihre Auseinandersetzung mit (Lern-)Gegenständen als sinnvoll zu interpretieren, werden persönlichkeitswirksame Lernprozesse stattfinden.“

(Combe & Gebhard, 2007, S. 7).

„Es ist der Lehrer, der als Krisenauslöser fungiert und die erreichten Deutungs- und Erklärungsmuster der Schüler unter Veränderungskonflikt setzt bzw. die Schüler mit ihren Fragen und Vermutungen in einen Verständnisdruck bringt.“ (ebd., S. 91)

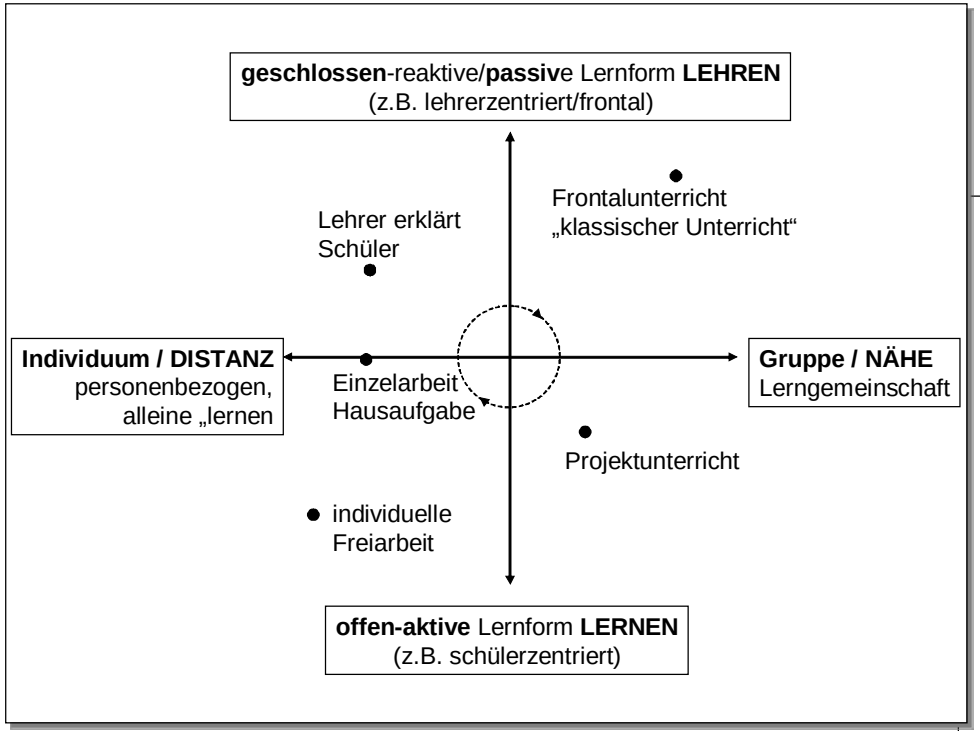
„Im Fragen bringt sich das Erfahrungssubjekt ins Spiel. Die Frage ist insofern auch eine wesentliche Chance des Unterrichts – eines Unterrichts im Klima der Berührung und Konfrontation.“

(Combe & Gebhard, 2007, S. 51)

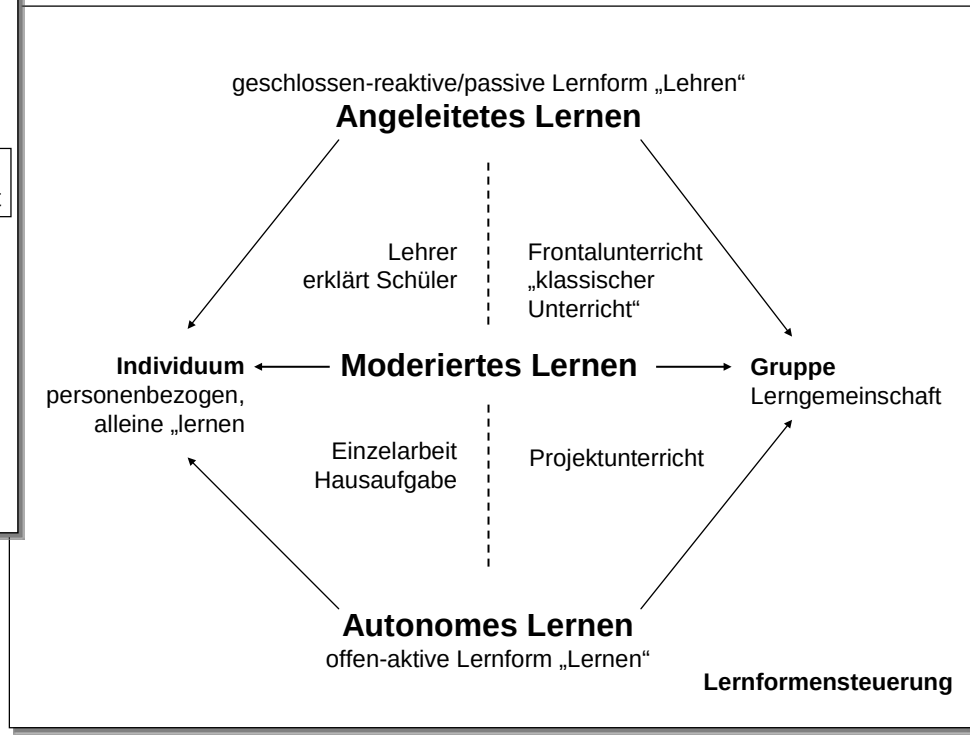
„Die objektivierende Aneignung wissenschaftlicher Zusammenhänge muss sich nämlich auf die subjektivierenden Sinnentwürfe des Alltags, die oft intuitiv, bilderreich, geschichtenreich und metaphorisch sind, stützen.“ (ebd., S. 62)

„Lernprozesse verlaufen dann erfolgreich, wenn sich dabei das Gefühl von subjektivem Sinn einstellt. Dieser Konstruktionsprozess wird angetrieben von einem Verlangen nach Sinn. Sinn ist allerdings nicht etwa eine Eigenschaft des Lerngegenstandes, sondern ein subjektiv erzeugtes Empfinden beim Lernprozess.“ (ebd., S. 97)

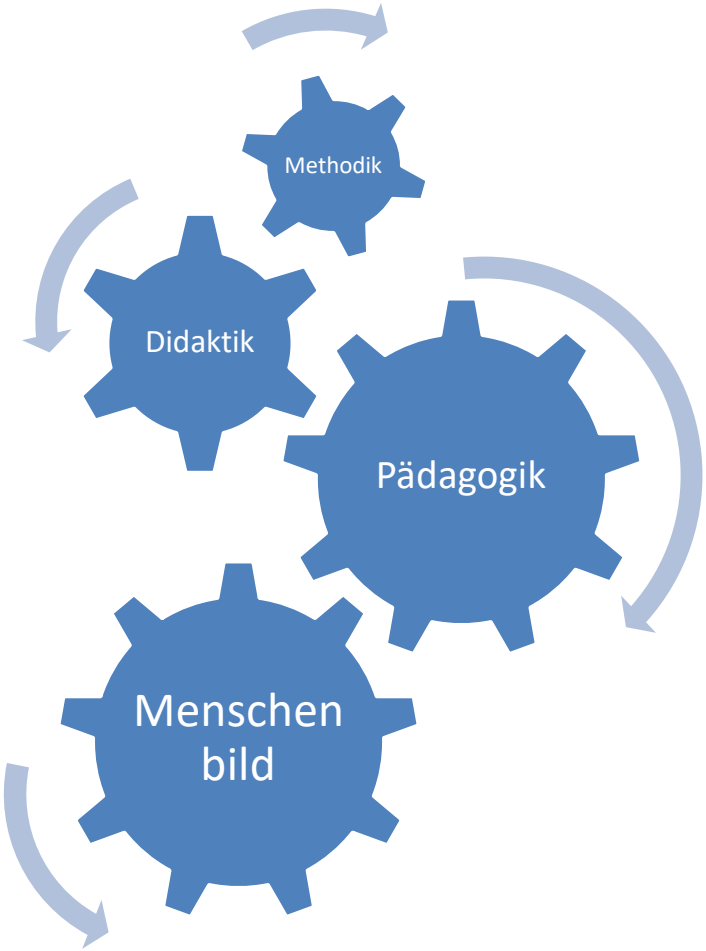
„Es reicht nicht, wenn Lernenden die Dinge nur in ihrer objektivierenden Variante beigebracht werden. Eine geradlinig objektivierende Sicht der Dinge unterschlägt die subjektierenden [sic] Schattierungen, entsinnlicht die Phänomene, grenzt den subjektiv gemeinten Sinn aus und bringt die Dinge den Subjekten nicht nahe.“
(Combe & Gebhard, 2007, S. 98)



Spannungsfeld Lernformenkontinuum



Lernformensteuerung


Methodik
Didaktik
Pädagogik
Menschen bild